

DIES ACADEMICUS

Ausgezeichnete Leistungen
2020/2021

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



INHALT | DIE AUSZEICHNUNGEN

IMPRESSUM

Herausgeber

Der Präsident der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch

Erscheinungsdatum | Juni 2021
Auflage | 150 Stück

Verantwortlich

G|NK Julia Häuser-Huth,
Gutenberg Nachwuchskolleg

Redaktion

Peter Herbert Eisenhuth
Julia Häuser-Huth, Gutenberg Nachwuchskolleg
Dr. Anna Kranzdorf, Persönliche Referentin des Präsidenten

Layout und Satz

Tanja Labs, www.artefont.de

Bildnachweise

Titelbild: Tanja Labs, www.artefont.de

Grußwort des Präsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	4
Preisträgerinnen und Preisträger 2020/2021	7
<u>Stipendien und Preise für herausragende Leistungen</u>	8
Promotionsstipendien der Sibylle Kalkhof-Rose-Stiftung	8
DAAD-Göbel-Foundation Scholarship für internationale Studierende im Fach Physik	12
DAAD-Preis für ausländische Studierende	14
<u>Preise für herausragende Abschlussleistungen</u>	16
Preis der Boehringer Ingelheim Stiftung	16
Forschungsförderpreis der Freunde der Universität Mainz e. V.	24
Preis der LBBW Landesbank Baden-Württemberg	34
Preis der Dr. Feldbausch-Stiftung	36
Preis der Peregrinus-Stiftung – Rudolf Meimberg	38
Dissertationspreis der Alfred Teves-Stiftung	40
Preis der Gertrude Meyer-Jorgensen, geb. Salomon, und Paul Meyer-Stiftung	50
Preis der Prof. Dr. Gustav Blanke und Hilde Blanke-Stiftung	52
Preis des Lions Clubs Oppenheim und der Bernhardt Stiftung Nierstein	56
Preis der Dres. Elke und Rainer Göbel-Stiftung	60
Wilhelm und Else Heraeus-Dissertationspreis	62
Professor-Herminghaus-Preis	64
Preis der Johannes Gutenberg-Universität Mainz – nach Fachbereichen	66

Liebe Leserinnen und Leser,



das vor Ihnen liegende Verzeichnis der im Studienjahr 2020/2021 ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Künstlerinnen und Künstler gibt einen Überblick über prämierte Abschlussleistungen und besonders erfolgreiche Studierende und Promovierende.

So unterschiedlich sie von der Themenstellung und dem wissenschaftlichen oder künstlerischen Blickwinkel her auch sein mögen: Die ausgezeichneten Arbeiten und Leistungen zeichnen sich unter den 693 abgeschlossenen Dissertationen und rund 5.188 berufsqualifizierenden Abschlüssen des vergangenen Jahres durch eine besondere Qualität aus. Viele der „preisgekrönten“ Ausgezeichneten sind inzwischen auf ihrem erfolgreichen Weg bereits ein Stück weitergegangen. Ihnen allen wünsche ich in beruflicher wie auch in privater Hinsicht weiterhin viel Erfolg.

Einige der ausgezeichneten Nachwuchstalente stehen dagegen noch am Anfang ihres Weges: Sie konnten durch ihre herausragenden Leistungen und ihre Motivation überzeugen und wurden hierfür mit einem Stipendium oder einem Preis belohnt.

Im Rahmen des DIES ACADEMICUS, dem Tag des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses, werden einige der Preisträgerinnen und Preisträger geehrt. Diejenigen, die mit den Preisen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ausgezeichnet wurden, bekommen ihre Preise in den Fachbereichen verliehen. Zusätzlich zur Ehrung am DIES ACADEMICUS werden alle Ausge-

zeichneten auf den Internetseiten des Gutenberg Nachwuchskollegs vorgestellt (<https://www.gnk.uni-mainz.de/dies-academicus/>).

Bei den Kolleginnen und Kollegen, die die verantwortungsvolle Aufgabe der Betreuung unserer Nachwuchstalente übernommen haben und ihnen auf dem Weg zum Erfolg mit ihrem Rat zur Seite standen, möchte ich mich herzlich bedanken. Dank gebührt ebenso dem Gutenberg Nachwuchskolleg, das eine Plattform für die Anliegen unseres wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses bietet und zugleich unsere Angebote zur Unterstützung der Nachwuchskräfte bündelt, weiterentwickelt und differenziert, um sie noch passgenauer zu gestalten. Auch der DIES ACADEMICUS als Tag zur Ehrung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird federführend vom GNK gestaltet, wofür ich mich ebenfalls herzlich bedanke.

Unsere Förderinnen und Förderer, unsere Stifterinnen und Stifter tragen jedes Jahr auf beeindruckende Weise dazu bei, dass wir an der JGU Forschung und Lehre an den Grenzen des Wissens betreiben können – ihnen gilt unser aufrichtiger Dank und unsere Anerkennung. Mit ihrem außergewöhnlichen bürgerschaftlichen Engagement bekennen sie sich zur wissenschaftlichen Exzellenz als Förderkriterium und zur Nachwuchsförderung an der JGU und stärken zugleich das Netzwerk von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'G. Krausch'.

Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch
Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

DIE PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER 2020/2021

LARA MARIA BITTER, M.ED.
LENA BRÜCKER, M.SC.
LARISSA FRÖMEL, M.ED., M.A.
REBEKA TAMÁSI, M.A.
JIYOUNG KIM, B.SC.
KLAUDIA GNYLA, B.SC.
SOLÈNE MICHON
DR. BENEDIKT JUNGLAS
DR. NIKLAS KRICK
DR. STEPHAN WERNER
DR. MED. MATTHIAS WITTAYER
DR. MAREK JANCOVIC
DR. CAROLIN KATZER
DR. ERIC MADGE
DR. SVENJA SCHÄFER
DR. PHILIPP VON TIEDEMANN
JAN WEIDAUER, M.ED.
EVA SKOBEL
DR. JANA HINZ
DR. LEVIN VON BORRIES
TOBIAS GERIGK, MAG.IUR.
DR. KATRIN HESSLER
DR. JONAS REHN
DR. SEBASTIAN SCHNEIDER
DENNIS MARTEN, M.A.
RONJA DENKER, M.A.
JONAS RIEDE, M.A.
ALINA HAUCH, M.A.
MARTA KOVALOVA, M.MUS.
DR. SIMON FELTEN
DR. STEFAN BAUMGART
DR. MARIIA FILIANINA
DR. MARIA THEOBALD
DR. MATTHIAS PICK
DR. DAVINA HÖLL
HYEMI JUNG, M.MUS.
MATHILDE UHLIG, M.MUS.

© Privat



Lara Maria Bitter M.Ed.

geb. 1994

Studium | 2014 – 2017 Französisch, Geschichte (B.Ed.), JGU
2017 – 2019 Französisch, Geschichte und Italienisch (M.Ed.), JGU
Promotion | seit 2019 Romanistik/Italienisch, JGU

Arbeitstitel des Promotionsvorhabens

Pugliesità – la costruzione narrativa dell'identità pugliese
(dt.: "Pugliesità" – die narrative Konstruktion der apulischen Identität)

» In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Frau Bitter die literarische Konstruktion regionaler Identität im zeitgenössischen Roman am Beispiel Apuliens und verbindet so auf innovative Weise die aktuelle Frage nach der Identität einer sich stetig transformierenden Region mit einer

literaturwissenschaftlich-soziologischen Methode. Ihr Vorhaben überzeugt durch den innovativen, methodisch-theoretisch fundierten Ansatz im Verbund mit einem gesellschaftspolitischen Interesse.

« Univ.-Prof. Dr. Dietrich Scholler



© PicturePeople in Mainz

Lena Brücker M.Sc.

geb. 1993

Studium | 2012 – 2015 Biologie (B.Sc.), JGU
2015 – 2017 Biologie (M.Sc.), JGU
Promotion | seit 2018 Ziliäre Zellbiologie, JGU

Arbeitstitel des Promotionsvorhabens

Ciliary regulation of actin dynamics

» Lena Brücker erforscht in ihrem Promotionsprojekt die Funktion von Zilien, kleinen Fortsätzen fast aller eukaryotischen Zellen, und welche Rolle diese bei der Entstehung bestimmter Erbkrankheiten, den sogenannten Ziliopathien, spielen. Mit ihrer Arbeit trägt sie dazu bei, einen besseren Einblick in wesentliche Bestandteile der Zellbiologie zu gewinnen sowie molekulare

Hintergründe von Ziliopathien besser zu verstehen. Frau Brückers Ergebnisse liefern tiefere Einblicke in zelluläre Signalwege sowie in Krankheitsmechanismen und sind damit für die Erforschung von Therapiemöglichkeiten von großer Bedeutung.

« Univ.-Prof. Dr. Helen May-Simera

© Isabel Jasnau



Larissa Frömel M.Ed., M.A.

geb. 1994

Studium | 2013 – 2017 Bildende Kunst, Germanistik, Bildungswissenschaften (B.Ed.), JGU
 2016 – 2019 Bildende Kunst, Germanistik, Bildungswissenschaften (M.Ed.), JGU
 2017 – 2019 Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache (M.A.), JGU
 Promotion | seit 2019 Kunstbezogene Theorie, JGU / Kunsthochschule Mainz

Arbeitstitel des Promotionsvorhabens

Stefan Zweig und die Kunst: Pathos-Konfigurationen um 1900

» Larissa Frömel untersucht in ihrem Promotionsprojekt die Rolle des Schriftstellers Stefan Zweig für Diskurse der Bildenden Künste um 1900. Im Zentrum ihrer Auseinandersetzung mit dem Autor steht die Dekonstruktion von Pathos-, Genie- und Nostalgiekonzepten, die in aktuellen Forschungen zur Emotionsgeschichte und in den Affect Studies eine zentrale Rolle spielen. Somit beschäftigt

sich Larissa Frömel erstmalig mit jenen zeitgenössischen philosophischen, literarischen und künstlerischen „Formeln“ in Bezug auf Stefan Zweig, die in der Auseinandersetzung mit der Autorenpersönlichkeit bislang vernachlässigt wurden. Das Promotionsprojekt ist interdisziplinär zwischen Kunst-, Kultur- und Literaturwissenschaften angesiedelt.

Prof. Dr. habil. Linda Hentschel



Rebeka Tamási M.A.



© Privat

geb. 1992

Studium | 2010 – 2014 Geschichte (B.A.) und Hebraistik (B. A.), Katholische Péter-Pázmány-Universität (PPKE), Budapest, Ungarn
 2014 – 2017 Religionsgeschichte (M.A.), PPKE, Budapest, Ungarn
 Promotion | seit 2018 Evangelische Theologie, JGU

Arbeitstitel des Promotionsvorhabens

Ich bin die tatkräftige Frau, oder? Eine kontextuell-theologische Recherche zur Identität ungarischer Christinnen

» Rebeka Tamási promoviert im PhD-Programm „Interdisciplinary Studies in Theology and Religion“ der evangelisch-theologischen Fakultät der JGU. In ihrer Forschungsarbeit befasst sie sich mit Identitätsfragen ungarischer Christinnen vor dem Hintergrund kontroverser gesellschaftlicher und religiöser Erwartungshaltungen. In ihrem sehr experimentellen und innovativen Pro-

motionsvorhaben verbindet sie klassische alttestamentliche Exegese mit net-sourcing und feministischer Theorie, um eine kontextuelle Theologie für Ungarn zu entwerfen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Küster



© Privat



Jiyoung Kim B.Sc.

geb. 1993

Studium | 2014 – 2018, Astronomy (B.Sc.), Yonsei University, South Korea
Bachelorabschluss im Februar 2018, Note: 1,5
seit 2020 Physik (M.Sc.), JGU

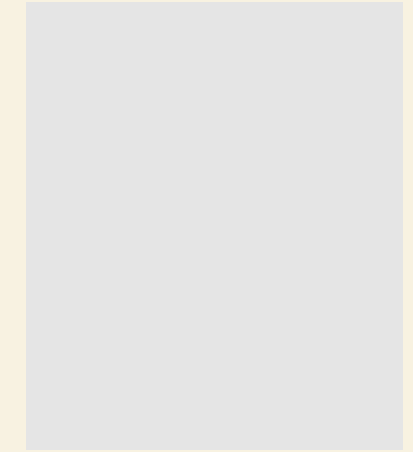
» Solving the conundrum of theoretical physics with various approaches is fascinating me. I am especially interested in quantum gravity and physics beyond standard models. The Master of Science in Physics Program at JGU Mainz is a valuable opportunity for me and the best

way to bring me a step closer towards my goal to become an insightful physicist. With my experiences here, I will soon be able to help new international students to adapt to the new environment at JGU Mainz.

Jiyoung Kim



Klaudia Gnyla B.Sc.



geb. 1997

Studium | 2017 – 2020 Physik (Spezialisierung Theoretische Physik) (B.Sc.),
Unwersytet Wrocławski, Polen
seit 2020 Physik (M.Sc.), JGU

» Already during my bachelor's degree, I knew I wanted to direct my educational path towards Germany. The whole organization and attitude towards students, specifically treating them as potentially future scientists, convinced

me that Germany is the right place to continue my education and career. I am looking forward to actively participating in academic and student life at JGU Mainz.

Klaudia Gnyla



Solène Michon



© Privat

geb. 1999

Studium | seit 2018 Integrierter Lehramtsstudiengang Mainz-Dijon mit den Fächern Französisch-Deutsch (B.Ed. und Licence) an der Université de Bourgogne und der JGU

Studienbeginn an der Université de Bourgogne, Auslandsphase an der JGU 2019/20 und Sommersemester 2021

Weitere Pläne

Als Fremdsprachenassistentin in Deutschland zu arbeiten

» Solène Michon ist eine überdurchschnittlich leistungsstarke, exzellente Studentin, die sich für eine aus französischer Sicht ungewöhnliche Ausbildung entschieden hat. Man muss ja bedenken, dass es in Frankreich auf Bachelorebene gar kein lehramtsbezogenes Studium gibt, so dass es für französische Abiturienten keine Selbstverständlichkeit ist, einen solchen Ausbildungsgang zu wählen. Mit ihrer Studienwahl ist Michon eine Pionierin,

die sich alles andere als die einfachste Option einer transnationalen Ausbildung ausgesucht hat, diese mit Bravour meistert und ihre Begeisterung für internationale Zusammenarbeit an ihre Schülerinnen und Schüler in Frankreich und Deutschland weitergibt. Hierfür wird sie verdient mit dem DAAD-Preis für ausländische Studierende ausgezeichnet.“

Lutz Baumann

Zu den Leistungen

Begonnen hat die Lehramtsstudentin Solène Michon ihr Studium mit den Fächern Französisch und Deutsch im Wintersemester 2018/19 in Dijon. Für das binationale Studium ist es erforderlich, in Dijon eine sogenannte ‚Double Licence‘ zu belegen, die einen Mehraufwand gegenüber dem regulären französischen Studium bedeutet. Aufgrund ihrer sehr guten Leistungen im ersten Studienjahr wurde sie für die Förderung der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) ausgewählt. 2019/20 verbrachte sie in Mainz, das Studienjahr 2020/21 ist deutsch-französisch zweigeteilt. Im Sommersemester wird sie ihren Bachelor an der JGU mit einer sehr guten Note abschließen und gleichzeitig die französische Licence erhalten. „Im binationalen Studium,

das die Studierenden mit hohen Anforderungen, häufiger Mobilität und interkulturellen Herausforderungen konfrontiert, ist dies eine herausragende Leistung“, sagt Lutz Baumann, Programmbeauftragter der integrierten Studiengänge in den Geistes- und Kulturwissenschaften Mainz-Dijon. Die drei im Bachelor of Education erforderlichen Schulpraktika hat Michon in Rheinland-Pfalz und im Burgund absolviert. Mit Blick auf ihr interkulturelles Engagement sei besonders das Projekt „Europa macht Schule“ zu nennen, in dem sie eine sechste Schulklasse mit Hilfe von Spielen und Bildern die regionale Vielfalt Frankreichs entdecken ließ. So wird Fremdsprachenunterricht zu einer authentischen Erfahrung.

Dr. Benedikt Junglas



© Privat

geb. 1991

Promotion | 2016 – 2019 Biochemie, JGU/Max Planck Graduate Center
Abschluss im Dezember 2019, magna cum laude

Titel der Dissertation

IM30 – A dual-functional membrane chaperone?

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Dirk Schneider

Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Butt

Weitere Pläne

Akademische Forschung im Bereich Biochemie/Strukturbiologie und ggf. Habilitation



In den inneren Membranen der Chloroplasten, den Kraftwerken in Pflanzenzellen, läuft die Photo-synthese ab, bei der Lichtenergie in chemische Energie und Sauerstoff umgewandelt wird. Herr Dr. Junglas hat im Rahmen seiner Doktorarbeit die Struktur und Funktionsweise des Proteins IM30 aus einem Cyanobakterium, welches als „frei lebender Chloroplast“ beschrieben werden kann, untersucht. Große, ringförmige IM30-Komplexe lagern

sich an die Zellmembranen an, zerfallen und bilden einen „Schutzschild“ auf der Membran aus. Die Arbeiten von Herr Dr. Junglas sind ein wichtiger Ausgangspunkt für die weitere Erforschung eines neuartigen Schutzmechanismus in den grünen Bestandteilen von Pflanzenzellen und von Cyanobakterien.

Univ.-Prof. Dr. Dirk Schneider



Inhalt der Dissertation

IM30 (inner membrane-associated protein of 30 kDa) ist essenziell für die Fotosynthese in Chloroplasten und Cyanobakterien. „Das Protein ist bekannt dafür, große Ring- und Röhrenstrukturen mit einem Molekulargewicht von über einem Megadalton zu bilden“, erläutert Benedikt Junglas. „Hauptsächlich diskutiert werden zwei mögliche Funktionen für IM30: der Schutz von zellulären Membranen und die Umstrukturierung der Thylakoidmembranen.“

Beide seien notwendig für eine effiziente Fotosynthese, stünden aber scheinbar im Widerspruch zueinander – „denn Membranumstrukturierungen durch Fusion setzen eine partielle Destabilisierung der Membran voraus“.

Junglas zeigte, dass IM30 sich zunächst

als Ring an negativ geladene Membranoberflächen bindet. Im Laufe dieses Prozesses zerfallen die Ringe und reorganisieren sich zu ausgedehnten teppichartigen Strukturen auf der Oberfläche, die die Membran stabilisieren. „In Gegenwart von Magnesium (Mg^{2+}) entstanden diese Strukturen nicht“, berichtet der Autor. „Stattdessen bildeten sich porenähnliche Membrandefekte, die eine Voraussetzung der Membranfusion durch IM30 sind.“ Demnach handele es sich bei IM30 um ein Chaperon, das die Membran sowohl schützen als auch umstrukturieren soll. „Durch die Mg^{2+} -Bindung an IM30 werden die beiden Funktionen reguliert.“

Dr. Niklas Krick



© Privat

geb. 1992

Promotion | 2017 – 2020 Neurobiologie, JGU
Abschluss im November 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Functional separation of two distinct voltage gated calcium channels at the presynaptic terminal of *Drosophila* larval crawling motoneurons

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Carsten Duch
Dr. Stefanie Ryglewski

Weitere Pläne

Eine attraktive Postdoc Stelle finden



Gehirnfunktion erfordert zuverlässige Informationsübertragung an chemischen Synapsen. Hier werden Freisetzung und Recycling synaptischer Vesikel (SV) durch Kalziumsignale reguliert, aber in unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Domänen. Herr Krick hat Mechanismen zur getrennten Regulation dieser Prozesse durch zwei verschiedene spannungsabhängige Kalzium Kanäle entdeckt. Ca_v2 Aktivierung ist für die Exozytose SV

erforderlich, wohingegen Ca_v1 Recycling reguliert. Funktionelle Trennung im Nanometerbereich des Axonterminals erfolgt durch die Plasmamembran Kalzium ATPase, PMCA. Die funktionelle Ca_v1/Ca_v2/PMCA Triade könnte einen konservierten Mechanismus zur unabhängigen Kontrolle verschiedener vitaler synaptische Funktionen darstellen.

Univ.-Prof. Dr. Carsten Duch



Inhalt der Dissertation

Essenzielle präsynaptische Funktionen chemischer Synapsen werden durch intrazelluläre Ca²⁺-Signale reguliert. Dabei stellen Exo- und Endozytose synaptischer Vesikel (SV) sowie verschiedene Formen synaptischer Plastizität unterschiedliche Anforderungen an die zeitliche und räumliche Struktur der Kalziumsignale.

Niklas Krick untersucht die Mechanismen zur funktionellen Trennung und separaten Zuweisung von Ca²⁺-Signalen zu verschiedenen präsynaptischen Funktionen an der glutamatergen neuromuskulären Modellsynapse der *Drosophila melanogaster*. „Ich konnte erstmals, mittels elektro- und optophysiological Experimenten, neben Ca_v2- auch Ca_v1-Ca²⁺-Kanäle an der Präsynapse nachweisen“, berichtet er.

Der Ca_v2 Kanal tritt in aktiven Zonen auf und induziert synaptische Übertragung. Ca_v1 lokalisiert außerhalb der aktiven Zone und reguliert SV-Endozytose und Kurzzeitplastizität. Die funktionelle Trennung der Ca²⁺-Signale beider Kanäle wird durch eine strategisch lokalisierte, membrangebundene Ca²⁺-ATPase (PMCA) vermittelt. Diese funktionelle Triade aus Ca_v1, Ca_v2 und PMCA erweitert das Verständnis präsynaptischer Ca²⁺-Signalgebung und führt neue Konzepte zur Kontrolle stabiler synaptischer Funktion und Plastizität ein.

Dr. Stephan Werner



© Ekkehart Nupnau

geb. 1989

Promotion | 2016 – 2020 Medizinische/ Pharmazeutische Chemie, JGU
Abschluss im Juni 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

RNA sequencing: Detection of purine modifications by RT-signature and chemical deamination

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Mark Helm

Weitere Pläne

Bei meinem neuen Arbeitgeber Novartis den Einstieg in die pharmazeutische Industrie schaffen



Herr Dr. Werner hat hochaktuelle Themen aus der RNA Biochemie und der Informatik in einem besonders interdisziplinären Werk vereint. Methoden der chemischen Biologie kombinierte er mit Machine Learning, einer Disziplin aus der Informatik, die in der öffentlichen Wahrnehmung häufig in die Nähe der künstlichen Intelligenz gerückt wird. Dies hat Herr Werner auf große Datenmengen aus der Hochdurchsatzsequenzierung angewandt,

wodurch darin so genannte RNA Modifikationen effizient erkannt werden konnten. Die Arbeiten hat er als Erstautor in drei hochrangigen Publikationen veröffentlicht. Aufgrund seiner besonderen Selbstständigkeit konnte Herr Werner eine weitere Arbeit als korrespondierender, also hauptverantwortlicher Autor publizieren.

Univ.-Prof. Dr. Mark Helm



Inhalt der Dissertation

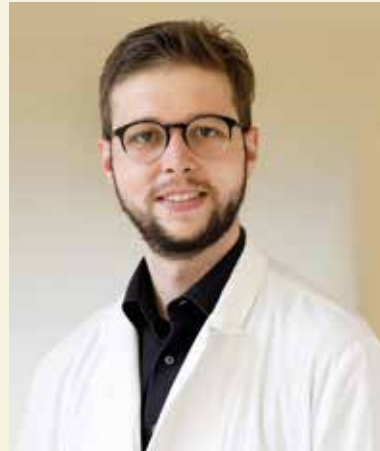
Mit der Coronapandemie ist das Forschungsgebiet der Ribonukleinsäuren (RNA) aufgrund der rasanten Entwicklung und des beeindruckenden Erfolgs von mRNA-Vakzinen in den Blickpunkt der breiten Öffentlichkeit gerückt. Ziel von Stephan Werners Doktorarbeit war es, modifizierte RNA-Bausteine, sogenannte RNA-Modifikationen, mittels neuester Sequenziermethoden präzise herauszuarbeiten.

„Diese posttranskriptionellen Faktoren im dynamischen Regulationssystem der Genexpression sind für verschiedenste biologische Prozesse von Bedeutung“, erläutert der Autor. Den Fokus richtete er insbesondere auf die RNA-Modifikation N6-Methyladenosin (m6A), da zahlreiche Studien zeigen, dass dieses Nukleosid unter anderem

bei diversen Krebsarten an pathophysiologischen Prozessen beteiligt ist.

Um m6A und andere Adenosine unterscheiden zu können, musste Werner zunächst die RNA chemisch behandeln. „Ziel war es, unmethylierte Adenosine mittels der Behandlung mit Natriumnitrit in saurem Milieu in Inosine umzuwandeln“, führt er aus. „Die damit einhergehende Veränderung der Basenpaarungseigenschaften ermöglichte die Unterscheidbarkeit der unmethylierten Adenosine von m6A in Sequenzierdaten und eigens dafür konzipierten bioinformatischen Aufarbeitungen.“

Dr. med. Matthias Wittayer



© UMM Mannheim

geb. 1988

Promotion | 2012 – 2019 Humanmedizin, Universitätsmedizin Mainz
Abschluss im Juli 2019, summa cum laude

Titel der Dissertation

Klinische Relevanz und Prädiktoren der Verschiebung der subjektiven visuellen Mitte bei Patienten mit Komplexem Regionalem Schmerzsyndrom

Betreuung

PD Dr. med. Tanja Schlereth
Univ.-Prof. Dr. med. Frank Birklein

Weitere Pläne

Fortführung der wissenschaftlichen Tätigkeit in der vorklinischen und klinischen Schmerzforschung im Sinne eines translationalen Forschungsansatzes



Matthias Wittayer hat in seiner Promotionsarbeit neglectartige Störungen bei Patienten mit komplex regionalem Schmerzsyndrom (CRPS) untersucht. Dieses charakteristische Symptom hatte einen negativen Einfluss auf den Krankheitsverlauf. Er konnte nachweisen, dass mehrere objektive neurophysiologische Methoden (Bestimmung der subjektiven visuellen Mitte und Lateralitätserkennung) nicht dazu geeignet waren, diese Körperschemastörung zu erfassen. Das Ausmaß der

neglectartigen Störung war bei akuten Patienten von der Schmerzstärke abhängig, während im Verlauf ein Wandel der Pathophysiologie auftrat und das Ausmaß der Störung abhängig wurde von psychischen Faktoren, insbesondere angst- und hilflosigkeitsbezogenen Items.

Herr Wittayer hat einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des CRPS geliefert und ermöglicht damit die Entwicklung neuer Therapieansätze.

PD Dr. med. Tanja Schlereth



Inhalt der Dissertation

Schmerz hat eine wichtige Warnfunktion für unseren Körper. „Allerdings kann er im Rahmen chronischer Schmerzsyndrome zu einer Erkrankung mit weitreichenden Folgen für das Leben von Patienten werden“, führt Matthias Wittayer aus. Ein solches Syndrom ist das Komplexe Regionale Schmerzsyndrom, das nach Verletzungen von Extremitäten auftritt. „Dabei kann es zu sogenannten neglectartigen Symptomen kommen“, erläutert der Mediziner. „Die Betroffenen berichten, die schmerzhafteste Extremität fühle sich an, als gehöre sie nicht zum eigenen Körper, und lasse sich nicht mehr steuern wie zuvor.“

Neglect ist eigentlich ein Symptom, das nach Hirnschädigungen auftritt, zum Beispiel als Folge von Schlaganfällen.

Die neglectartige Symptomatik wurde daher bereits in Zusammenhang damit gebracht, dass ein chronischer peripherer Schmerz zu einer Änderung der Gehirnfunktion führt – „was für die Rehabilitationsbehandlung von Schmerzpatienten weitreichende Folgen hätte“.

In seiner Doktorarbeit befasst Wittayer sich mit Methoden, diese Symptome zu erfassen und ihre Ursache zu ergründen. „Es zeigt sich, dass neglectartige Symptome relevant für den Krankheitsverlauf der Patienten sind. Die Arbeit unterstreicht daher die Wichtigkeit gezielter ergo- und psychotherapeutischer Interventionen in der multimodalen Schmerztherapie.“

Dr. Marek Jancovic



© Tina Ahmadi

geb. 1987

Promotion | 2014 – 2020 Filmwissenschaft, JGU
Abschluss im Juli 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Misinscriptions: A Media Epigraphy of Video Compression

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Alexandra Schneider

Weitere Pläne

Forschungsprojekte zur Formatpolitik von Filmarchiven und zur Nachhaltigkeit in der Medienindustrie



Marek Jancovic legt eine überaus originelle Mediengeschichte zur Videokompression vor; einem Gegenstand, der von der Medienwissenschaft bislang vernachlässigt wurde, für unsere Medienkultur aber von wachsender Bedeutung ist. Statt Film ausschließlich unter künstlerisch-ästhetischen Maßgaben zu untersuchen, macht die Studie deutlich, dass die menschliche Wahrnehmung von Technologien, Infrastrukturen und Standards nicht mehr zu trennen ist, und die Untersuchung

Inhalt der Dissertation

Videokompression ist ein technologisches Verfahren, das die Übertragung bewegter Bilder ermöglicht, indem es sie verkleinert. Ohne Kompressionstechniken wären Medien wie das Fernsehen und Streaming-Plattformen sowie alltägliche Medienformate wie Blu-Rays, GIFs oder Smartphone-Videos undenkbar, führt Marek Jancovic aus. „Die Kompression ist ein oft übersehener, aber unerlässlicher Bestandteil unserer audiovisuellen Kultur. Sie prägt nicht nur die Zirkulation von Bildern, sondern hat auch maßgeblichen Einfluss auf das filmische Kulturerbe und auf die Produktion von Wissen in vielen wissenschaftlichen Feldern.“

In seiner Arbeit untersucht Jancovic die Geschichte der Videokompression als ein Netzwerk von Verstrickungen zwi-

von Formaten für eine medienhistorisch interessierte Filmwissenschaft einen produktiven Zugang anbietet. In vier Fallstudien werden bislang übersehene Verstrickungen von Mathematik, Datenverarbeitung, Neurologie und audiovisuellen Medien herausgearbeitet und die Konturen eines innovativen Ansatzes entwickelt, der das Potential hat, die Forschung in eine neue Richtung zu lenken: die Medienepigraphik – eine Inschriftenkunde technischer Medien.

Univ.-Prof. Dr. Alexandra Schneider



schon Mathematik, Medizin und Medien. Er präsentiert eine auf historischer und praxeologischer Forschung gegründete Theorie der Kompression als medialer Technik. „Die Geschichte der Videokompression ist überraschend lang“, erläutert er. „Manche der heute benutzten Kompressionsalgorithmen wurden bereits Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelt, lange vor der Erfindung der Videotechnologie.“

Kompression ermöglicht also neue Perspektiven auf die Geschichte der Medien. Sie zeigt die vielen Verschiebungen von Methoden, Praktiken und Technologien quer durch diverse Wissenschaftsgemeinschaften.

Dr. Carolin Katzer



geb. 1990

Promotion | 2016 – 2020 Mittlere und Neuere Geschichte, JGU
Abschluss im Juni 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Konflikt – Konsens – Koexistenz. Konfessionskulturen in Worms im 18. Jahrhundert

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Matthias Schnettger

Weitere Pläne

Ich möchte meine wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Grundthema hinaus erweitern und in der Lehre die Begeisterung für die Geschichtswissenschaft vermitteln



Die kulturhistorisch ausgerichtete Dissertation von Carolin Katzer ist ein wichtiger Beitrag zur lebhaften Forschungsdiskussion über den Stellenwert des Konfessionellen bzw. den Umgang mit konfessioneller Differenz im 18. Jahrhundert. Durch die sorgfältige Analyse bislang unberücksichtigte gebliebener Quellen aus einer Vielzahl von Archiven legt sie offen, wie vielschichtig sich das mehrkonfessionelle

Zusammenleben in der Reichsstadt Worms gestaltete. Meist dominierte ein friedlich-pragmatischer Umgang miteinander. Doch es gab auch etliche Konflikte, z.B. um katholische Prozessionen oder um die Nutzung von Kirchen. Das Neben- und Miteinander der Konfessionen war noch im Jahrhundert der Aufklärung fragil und musste stetig neu ausgehandelt werden.

Univ.-Prof. Dr. Matthias Schnettger



Inhalt der Dissertation

Die Reichsstadt Worms bietet im 18. Jahrhundert ein faszinierendes Panorama des Zusammenlebens von Angehörigen unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften, das sich in dieser Form nur in wenigen anderen deutschen Städten beobachten lässt. In Worms lebten Angehörige dreier Konfessionen – Katholiken, Lutheraner und Reformierte – in einem eng umgrenzten Stadtgebiet zusammen.

Wie sich dies gestaltete, untersucht Carolin Katzer in ihrer Dissertation. Sie rückt konfessionelle Konflikte in den Fokus, geht aber auch dem konkreten Miteinander nach. „Sobald das friedliche Zusammenleben aufgrund von Unstimmigkeiten untereinander oder mit der Obrigkeit nicht mehr reibungslos verlief, konnte dies zu Konflikten

führen, die zumeist aktenkundig wurden und daher von besonderem Interesse für die Untersuchung sind“, sagt die Historikerin.

Katzer arbeitete heraus, dass in Worms konfessionelle Konflikte, zum Beispiel Streitigkeiten um katholische Prozessionen oder Kämpfe um die Nutzung von Kirchen, im Zeitalter der Aufklärung ebenso existierten wie die pragmatische Bereitschaft der Gläubigen zu einem harmonischen Leben in konfessionell gemischten Ehen. „Im Alltag galt es, das Zusammenleben zwischen den eigenen Glaubensvorstellungen, theoretischen Bekenntnislehren und der Duldung anderer Konfessionen friedlich zu gestalten.“

Dr. Eric Madge



© Cornelia Kirch, Institut für Physik, JGU

geb. 1991

Promotion | 2017 – 2020 Physik, JGU
Abschluss im Oktober 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Phenomenology of New Physics Models at Colliders and in Gravitational Waves

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Pedro Schwaller

Weitere Pläne

Zurzeit setze ich meine Forschung als PostDoc am Weizmann-Institut für Wissenschaften in Israel fort

» Gravitationswellen sind kleine Schwingungen der Raumzeit, die vor wenigen Jahren erstmals experimentell nachgewiesen wurden. Eric Madges Doktorarbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie man diese neuartigen Daten nutzen kann, um nach neuer Physik zu suchen. Dabei hat er die Gravitationswellen berechnet, welche von bestimmten Modellen für dunkle Materie

vorhergesagt werden und mit Suchen nach neuen Teilchen in Beschleuniger-Experimenten wie dem LHC am CERN kombiniert. Dies eröffnet einen neuen Weg für zukünftige Suchen nach dunkler Materie sowie für andere offene Fragen der fundamentalen Physik.

« Univ.-Prof. Dr. Pedro Schwaller

Inhalt der Dissertation

Eric Madges Dissertation beschäftigt sich mit der Phänomenologie neuer Physik jenseits des Standardmodells der Teilchenphysik, das die uns bekannten fundamentalen Bausteine der Materie und deren Wechselwirkung beschreibt. „Für die Erklärung mancher Beobachtungen muss dieses erweitert werden“, hebt er hervor. „Ein Beispiel dafür ist sogenannte dunkle Materie, auf deren Existenz man aus astrophysikalischen und kosmologischen Observationen schließen kann.“ Madge arbeitet an der Frage, wie man solche Erweiterungen experimentell nachweisen oder widerlegen kann. Sein Fokus liegt auf zwei Arten von Experimenten: Zum einen können in Collider-Experimenten neue Teilchen oder Wechselwirkungen durch die

Beobachtung der Produkte aus Kollisionen beispielsweise zweier Protonen nachgewiesen werden. Zum anderen lässt sich mithilfe von Gravitationswellendetektoren der Nachhall von Prozessen neuer Physik messen, die im frühen Universum standfanden.

„Dabei habe ich vor allem an Gravitationswellen von kosmologischen Phasenübergängen gearbeitet, wie dem elektroschwachen Phasenübergang, in dem die uns bekannten Teilchen ihre Masse erhalten“, erläutert Madge. „Zusammen erlauben uns Collider- und Gravitationswellenexperimente, eine Vielzahl theoretischer Modelle zu testen.“

Dr. Svenja Schäfer



geb. 1989

Promotion | 2014 – 2020 Kommunikationswissenschaft, JGU
Abschluss im Juli 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Mediennutzung und metakognitive Urteile: Die Rolle digitaler Nachrichten für die Wahrnehmung von Wissen

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Christian Schemer
Univ.-Prof. Dr. Marcus Maurer

Weitere Pläne

Weitere Forschung im Bereich Nutzung und Wirkung digitaler Nachrichtenangebote



Die Dissertation von Svenja Schäfer untersucht wie sich eine veränderte Nachrichtennutzung auf subjektives und objektives Wissen von Rezipient:innen auswirkt. Sie zeigt, dass Snack News (z.B. Nachrichtenhäppchen auf Social Media) subjektives Wissen steigern. Objektiv lernen Rezipient:innen aus Snack News aber kaum etwas. Diese Wissensillusion hat weitergehende Folgen, z. B. dass sich Rezipient*innen

bei subjektiv erhöhtem Wissen ihrer Einstellungen sicher sind und sie eher zu Diskussionen bereit sind, auch wenn sie objektiv nicht mehr über ein Thema wissen. Die Dissertation ist in Theoriebildung, empirischem Vorgehen, analytischer Tiefe und Expertise vorbildlich. Der Autorin gebührt auch Lob für eine verständliche Vermittlung komplexer Inhalte.

Univ.-Prof. Dr. Christian Schemer



Inhalt der Dissertation

Digitale Nachrichten im Kurzformat, zum Beispiel auf sozialen Netzwerken oder über Apps, haben sich als beliebtes Mittel etabliert, um sich zwischendurch über das aktuelle Geschehen zu informieren. „Dabei werden zwar nur wenige Fakten vermittelt, dennoch könnte die Auseinandersetzung mit Nachrichten im sogenannten Snack-Format das Gefühl verstärken, informiert zu sein und damit zu einer Wissensillusion beitragen“, formuliert Svenja Schäfer die Annahme, von der sie in ihrer Arbeit ausging. Schäfer befasst sich zunächst mit Charakteristika digitaler Informationsumgebungen, kognitionspsychologischen Grundlagen über Wissen und der metakognitiven Wahrnehmung von Wissen. Anschließend untersucht sie in zwei Studien, inwiefern Nachrichten in sozialen

Netzwerken ein Gefühl der Wissensillusion verstärken, welche Folgen das für Einstellungen und Verhalten der Rezipientinnen und Rezipienten hat und wie sich der Prozess der Urteilsbildung bei der Wissenswahrnehmung im Kontext von Mediennutzung beschreiben lässt. „Die Ergebnisse zeigen, dass Snack-News eine Illusion von Wissen verstärken können und dass dies mit extremeren Einstellungen und höherer Bereitschaft zu Diskussionen zusammenhängt“, fasst sie zusammen. „Außerdem lassen die Befunde darauf schließen, dass Menschen die Wahrnehmung, etwas zu lernen, vor allem daran festmachen, wie verständlich Nachrichten sind. Der tatsächliche Informationsgehalt ist weniger bedeutsam.“

Dr. Philipp von Tiedemann



© DAS ATELIER-Mainz

geb. 1991

Promotion | 2017 – 2020 Chemie, JGU
2019 Princeton University, USA
Abschluss im Mai 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Star-shaped multiblock copolymers: Engineered materials, order, and mechanics

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Holger Frey

Weitere Pläne

Innovationen innerhalb der chemischen Industrie vorantreiben



Thermoplastische Elastomere sind Materialien, die ihre Gummi-Eigenschaften nur durch eine spezielle molekulare Architektur der Polymerketten erhalten, nicht durch Vernetzung mittels Schwefelvulkanisation. Philipp von Tiedemann hat zum einen systematisch die Reaktivitäten neuer, substituierter Styrolbausteine für solche Materialien untersucht. Zum anderen konnte er durch die Entwicklung eines

neuartigen, durch die JGU patentierten Kupplungsbausteins erstmals Sternpolymere mit hochdefinierten Monomergradienten herstellen. Detaillierte Untersuchungen der Mechanik erfolgten im Rahmen eines 6-monatigen Aufenthalts an der Universität Princeton (USA). Die Dissertation ist auch für die Wiederverwendung und das Recycling von Polymeren von Bedeutung.

Univ.-Prof. Dr. Holger Frey



Inhalt der Dissertation

Philipp von Tiedemanns Dissertation befasst sich mit der generellen Herausforderung der Entwicklung effizienter Herstellungsmethoden für neuartige und komplexe Polymerarchitekturen auf der Basis von *tapered* Multiblock-Sternpolymeren. Der Begriff *tapered* beschreibt einen starken Gradienten innerhalb der molekularen Struktur. Als Bausteine für diese Materialien dienten funktionelle Styrol-Einheiten sowie das vom natürlichen Kautschuk her bekannte Monomer Isopren. Die so erhaltenen Strukturen untersuchte von Tiedemann nach erfolgreicher Herstellung zudem auf ihre mechanischen und thermischen Eigenschaften sowie auf ihre Struktur im Festkörper und deren damit verbundene Korrelation zu Ordnungsphänomenen.

„Zusätzlich beinhaltet diese Arbeit sowohl die Herstellung als auch die detaillierte Charakterisierung von Nylon-5-Polymeren, die nach erfolgreicher Verarbeitung aus Lösung zu dünnen ferroelektrischen Filmen weiterverarbeitet wurden“, berichtet von Tiedemann. „Die auf diese Weise erhaltenen Polymerfilme weisen exzellente Eigenschaften für zukünftige Anwendungen im Bereich flexibler Elektronikmaterialien auf.“

Jan Weidauer M.Ed.



© Privat

geb. 1984

Promotion | 2015 – 2020 Alte Geschichte, JGU
Abschluss im Juni 2020, magna cum laude

Titel der Dissertation

Männlichkeit verhandeln. Von Lüstlingen, Kriegern und wahren Römern (1./2. Jh. n. Chr.)

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Marietta Horster

Weitere Pläne

Im Schuldienst wissenschaftliche Erkenntnisse fruchtbar machen



Herr Weidauer hat eine spannende Arbeit zur antiker Genderforschung vorgelegt, die das Selbstverständnis der Römer erforscht. Er wählt den Zugang über Satire, Ironie und Rhetorik um die Darstellung homosexueller Männern, spezieller Sexualpraktiken, Prostitution, ungepflegter Behaarung und verweichelichter Enthaarung zu hinterfragen. Aber auch Gegenentwürfe nimmt er auf Korn wie den der Germanen in pseudoethnischen Darstellungen als starke, unbeherrschte, unkultivierte Supermänner

oder auch den der philosophierenden, unkriegerischen, nackt Sport treibenden Griechen. Das Bild des römischen Mannes hat sich in der Kaiserzeit weit entfernt hat von den Idealen der römisch-republikanischen Tradition römischer Bauern, die für Rom jederzeit mutig und selbstlos eintreten. Sein Fazit: Römersein ist ein multikulturelles Phänomen geworden.

Univ.-Prof. Dr. Marietta Horster



Inhalt der Dissertation

Die Untersuchung analysiert antike Männlichkeitsdiskurse des ersten und zweiten Jahrhunderts nach Christus, in denen die Praxis römisch-elitärer Männlichkeit verhandelt wird. Jan Weidauer geht der Frage nach, wie „echte“ römische Männer sich verhalten sollten und wie dies literarisch transportiert wurde.

„Die Konzepte der Performativität und des Habitus steuern theoretisch die Auslotung der Grenzen zulässiger Konfigurationen von Männlichkeit in der kaiserzeitlichen Literatur“, erläutert der Autor. Zum einen untersucht er in den Epigrammen Martials und den Satiren Juvenals literarische Repräsentationen sexuell vom üblichen Verhalten abweichender Männer, deren Normtransgressionen entlarvt werden. Zum

anderen analysiert er die Darstellung hypermaskuliner germanischer Barbaren sowie hyperzivilisierter und weiblicher Griechen in den Texten des Tacitus und Quintilians. „Der Kontrast zu diesen aus römischer Perspektive defizienten Männern ermöglicht einen präziseren Blick auf Normen und Praktiken ‚echter‘ Männlichkeit gemäß der symbolischen Ordnung des antiken Rom.“

Eva Skobel



© Claudia Granzow

geb. 1990

Promotion | 2017 – 2020 Rechtswissenschaften, JGU
Abschluss im Dezember 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Grundrechtliche Vorgaben zur Regulierung nutzergenerierter Inhalte auf sozialen Netzwerken

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Matthias Bäcker, LL.M.

Weitere Pläne

Ich arbeite aktuell als Richterin am Verwaltungsgericht Karlsruhe



Soziale Netzwerke eröffnen einerseits früher ungeahnte Kommunikationschancen, indem sie fast der gesamten Bevölkerung ermöglichen, sich mit anderen zu vernetzen und Inhalte an ein breites Publikum zu richten. Andererseits greifen sie in die kommunikative Auseinandersetzung ein, indem sie Inhalte an selbstgesetzten Kommunikationsstandards messen und Verstöße gegen

diese unterbinden oder sanktionieren. Eva Skobel setzt sich mit den sich daraus ergebenden schwierigen und hochaktuellen Rechtsfragen akribisch, abgewogen und umfassend auseinander und entwickelt gut begründete und im Ergebnis überzeugende Lösungsvorschläge. Eine ausgezeichnete Leistung!

Univ.-Prof. Dr. Dieter Dörr



Inhalt der Dissertation

Unter welchen Voraussetzungen müssen soziale Netzwerke wie Facebook ihre Plattformen auf rechtswidrige Inhalte überprüfen? Und welche Inhalte dürfen sie vertraglich in ihren Kommunikationsstandards untersagen? Diesen Fragen ist Eva Skobel in ihrer Dissertation nachgegangen.

„Dabei sind die Auswirkungen der Kommunikationsfreiheiten der Nutzer und der Netzbetreiber zu beachten“, erklärt sie. „Wenn soziale Netzwerke verpflichtet werden, die von ihren Nutzern veröffentlichten Inhalte zu überprüfen, müssen Anreize vermieden werden, im Zweifel auch zulässige Inhalte zu entfernen.“

Dies könne entweder geschehen, indem die Netzwerke nur bei klarer Rechtswidrigkeit tätig werden müssen,

oder indem das Prüfverfahren entsprechend ausgestaltet werde. „Bezüglich der Kommunikationsstandards entfalten die Grundrechte der Nutzer mittelbare Wirkung insbesondere über die Vorschriften zur Zulässigkeit allgemeiner Geschäftsbedingungen oder über medienrechtliche Normen“, sagt Skobel. Die genauen Anforderungen hingen zum einen von Größe und Bedeutung des jeweiligen Netzwerks für den öffentlichen Diskurs ab, zum anderen davon, ob sich den Nutzern gleichwertige Ausweichmöglichkeiten bieten.

Dr. Jana Hinz



© Privat

geb. 1990

Promotion | 2017 – 2020 Rechtswissenschaften, JGU
Abschluss im Dezember 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Old enough to commit a crime – Old enough to do the time?
Zur Durchsetzung internationaler jugendstrafrechtlicher Mindeststandards

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Volker Erb

Weitere Pläne

Das durch meine Promotion erlangte Wissen so einzusetzen, dass die aufgezeigten Missstände behoben werden

» Ein dem Entwicklungsstand jugendlicher Straftäter angepasstes, den Erziehungsgedanken in den Vordergrund stellendes Jugendstrafrecht gilt als wesentliche humanitäre Errungenschaft, ist aber immer wieder Anfeindungen ausgesetzt, wenn vor dem Hintergrund spektakulärer Verbrechen von politischer Seite der Ruf nach harter Vergeltung und Abschreckung gegenüber delinquenten Jugendlichen erhoben

wird. Vor diesem Hintergrund könnten international verbindliche Standards eine wichtige Schutzfunktion ausüben. Frau Hinz hat eine grundlegende Untersuchung vorgelegt, welche derartigen Vorgaben existieren und durch welche institutionellen Maßnahmen sich ihre Einhaltung weltweit verbessert ließe.

Univ.-Prof. Dr. Volker Erb

Inhalt der Dissertation

Die Fehleinschätzung, dass Jugendliche, die alt genug sind, um Straftaten zu begehen, auch alt genug sind, um zu einer Freiheitsstrafe verurteilt zu werden, widerspricht der wissenschaftlichen und humanitären Erkenntnis, dass Jugendliche Erziehung anstelle von Strafe benötigen“, sagt Jana Hinz. Einheitliche internationale jugendstrafrechtliche Mindeststandards wie ein Strafmündigkeitsalter und Alternativen zu Strafverfahren und Freiheitsentzug, könnten dem entgegenwirken, sofern sie auf nationaler Ebene eingehalten werden.

Dass hier einiges im Argen liege, werde bereits am Strafmündigkeitsalter deutlich: „Obwohl Deutschland dieses mustergültig umsetzt, verläuft die Altersbestimmung bei jungen Men-

schen, deren Alter unklar ist, entgegen internationalen Vorgaben.“ In England liegt das Strafmündigkeitsalter mit zehn Jahren unter der internationalen Empfehlung von zwölf Jahren. In Florida und Alaska existiert erst gar keins, sodass Jugendliche jedweden Alters strafrechtlich verfolgt werden können. Um die Einhaltung internationaler jugendstrafrechtlicher Mindeststandards zu optimieren, entwirft Hinz das Modell eines internationalen Gerichtshofs für Kinderrechte. „Dieser könnte internationale Gesetze zum Jugendstrafrecht effektiv durchsetzen, damit sie keine leeren Floskeln mehr darstellen.“

Dr. Levin von Borries



© Foto Rimbach Mainz

geb. 1989

Promotion | 2018 – 2020 Rechtswissenschaften, JGU
Abschluss im August 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Rechtsnachfolge in Familienunternehmen durch Bestimmungsvermächtnis

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Christina Eberl-Borges

Weitere Pläne

Derzeit bin ich Rechtsanwalt in einer auf das Arbeitsrecht fokussierten Kanzlei in Mainz. Im Laufe des Jahres möchte ich den theoretischen Teil des Fachanwaltslehrgangs abschließen und zu verschiedenen Themen im Bereich des Arbeits- und Wirtschaftsrechts wissenschaftliche Beiträge veröffentlichen.



Herr Dr. von Borries war einer dieser außergewöhnlichen Studenten, die einem schon früh im Studium auffallen. Ich hatte die Freude, ihn bereits in seinen ersten Semestern an meinen Lehrstuhl holen zu können. Hier ist er dann als mein wissenschaftlicher Mitarbeiter bis zur Promotion geblieben, und so hatte ich das Glück, seinen beeindruckenden Werdegang mitverfolgen zu können – das Studium und Referendariat, zwei hervorragende Staatsexamina und schließlich die Promotion und den Eintritt ins Berufsleben als Rechtsanwalt. Die Dissertation zur „Rechtsnachfolge in Familienunterneh-

men durch Bestimmungsvermächtnis“ ist sein Meisterstück. Dieses ausgesprochen praxisrelevante und hochkomplexe Thema, das bislang in vielerlei Hinsicht – auch zu grundlegenden Fragen – als ungeklärt galt, hat Herr Dr. von Borries mit sehr viel wissenschaftlichem Scharfsinn als erster wirklich durchdrungen. Seine Lösungen und Gestaltungsvorschläge sind in der Praxis unmittelbar umsetzbar. Doktorarbeiten wie diese begegnen einem nur sehr selten. Ich wünsche Herrn Dr. von Borries auch für die Zukunft beruflich und privat alles erdenklich Gute.

Univ.-Prof. Dr. Christina Eberl-Borges



Inhalt der Dissertation

Levin von Borries' Untersuchung befasst sich mit einem Teilbereich der Rechtsnachfolge in Familienunternehmen. „Das Bestimmungsvermächtnis gibt dem Erblasser die Möglichkeit, in seinem Testament einen Kreis von Vermächtnisnehmern zu benennen und die endgültige Bestimmung des Vermächtnisnehmers und Unternehmensnachfolgers nach seinem Tod auf einen Dritten zu übertragen“, erläutert er.

Auf diese Weise werde es dem Erblasser ermöglicht, auch Umstände, die erst nach dem Erbfall eintreten, bei der

Entscheidung über die Rechtsnachfolge im Unternehmen zu berücksichtigen, sagt von Borries. Im Zentrum der Arbeit stehen die Fragen, welche Rechte das Bestimmungsvermächtnis den beteiligten Personen vermittelt und wie der Erblasser durch eine gezielte Testamentsgestaltung Einfluss auf die jeweiligen Rechtspositionen nehmen kann, um eine möglichst sachgerechte Nachfolgeplanung sicherzustellen.

Tobias Gerigk Mag.iur.



© Foto Rimbach Mainz

geb. 1987

Promotion | 2015 – 2020 Rechtswissenschaften, JGU
Abschluss im Dezember 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Die Organvergütung nach Solvency II

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Meinrad Dreher, LL.M.

Weitere Pläne

Auch als Rechtsanwalt die Verknüpfung zur Wissenschaft aufrechtzuerhalten



Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder von Versicherungsunternehmen erhalten eine Vergütung. Die Risikoorientiertheit, Angemessenheit, Nachhaltigkeit und Transparenz der Vergütungselemente führen zu zahlreichen komplizierten Rechtsfragen. Im europäischen und deutschen Versicherungsaufsichtsrecht gibt es dazu spezielle Vergütungsvorschriften. Hinzu kommen Verlautbarungen der europäischen und deutschen Versicherungs-

aufsichtsbehörden. Die Dissertation erfasst den gesamten Rechtsstoff, der seit dem Jahr 2016 völlig neu geregelt ist. Sie systematisiert ihn souverän und erarbeitet ebenso rechtlich differenzierte wie praktisch handhabbare Lösungen für zahlreiche Grundsatz- und Einzelfragen der Vergütung von Organmitgliedern durch fixe und variable Vergütungsbestandteile.

Univ.-Prof. Dr. Meinrad Dreher, LL.M.



Inhalt der Dissertation

Im europäischen und damit auch im nationalen Recht kam es 2009 zu einem radikalen Bruch im Versicherungsaufsichtsrecht: Das System von Solvency I wurde durch Solvency II abgelöst. Eine scheinbar marginale Veränderung der auf den ersten Blick ohnehin kryptisch anmutenden Bezeichnung, sagt Tobias Gerigk. „Aber ihr steht ein Paradigmenwechsel auf Seiten des materiellen Rechts gegenüber. Die Neuvermessung des Versicherungsaufsichtsrechts galt fortan als das Motto der Stunde“ – und von Gerigks Promotion, die sich mit den Vergütungsvorgaben für Versicherungsunternehmen befasst.

Die Vorgaben stehen in ihrer aufsichtsrechtlichen Architektur unter dem Einfluss der Finanzmarktkrise der Jahre

2007 bis 2009. Sie sind insbesondere in Artikel 275 der Solvency-II-Verordnung normiert. „Der Anreiz bestand darin, dass sich – jenseits der wissenschaftlichen Auseinandersetzung des Doktorvaters mit dieser Materie – bis dato Theorie und Praxis mit grundlegenden Fragen nur zurückhaltend beschäftigt haben“, sagt Gerigk. Dies gelte schon für die Frage nach einer tauglichen Ermächtigungsgrundlage zum Erlass der Vergütungsregelungen. „Im Detail beschäftigt sich die Promotion mit den Anforderungen an die Vergütung im Allgemeinen und an die festen und variablen Vergütungsbestandteile im Besonderen.“

Dr. Katrin Heßler



© Alexander Zemella

geb. 1989

Promotion | 2016 – 2020 Operations Research: BWL insb. Logistikmanagement, JGU
Abschluss im Dezember 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Contributions to Exact Algorithms for Packing and Routing Problems

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Stefan Irnich

Weitere Pläne

Neue Lösungsverfahren für interessante (Logistik-)Probleme entwickeln

» Im Operations Research geht es darum, optimale Entscheidungen zum Beispiel in der Logistik, der Produktion oder der Telekommunikation vorzubereiten. Katrin Heßler hat im Rahmen ihrer kumulativen Dissertation neue Optimierungsmethoden für Probleme im Bereich der Packung, des Zuschnitts und der Tourenplanung entwickelt, die von allgemeinem Interesse für die kombinatorische Optimierung sind. Die Dissertation umfasst vier Aufsätze, die bereits in renommierten internationalen

Zeitschriften veröffentlicht sind. In den ersten beiden Artikeln geht es um das Vektorpackproblem als prototypische mehrdimensionale Aufgabenstellung einerseits und eine Anwendung aus dem Bereich der Direktbelieferung von Supermärkten andererseits. Die beiden übrigen Aufsätze behandeln zwei wichtige Tourenplanungsprobleme, wie sie bei Paketlieferdiensten und beim Einsatz von Fahrzeugen mit mehreren Ladekammern vorkommen.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Irnich

Inhalt der Dissertation

Die Dissertation behandelt exakte Lösungsverfahren für Pack- und Tourenplanungsprobleme. Insbesondere entwickelt Katrin Heßler neue Branch-and-Cut- (Verzweigung-und-Schnitt-) sowie Branch-Cut-and-Price-Algorithmen für das klassische Vector-Packing-Problem, ein zweidimensionales Vector-Packing-Problem mit zusätzlichen Nebenbedingungen aus der Praxis, das Soft-Clustered-Vehicle-Routing-Problem und ein Multi-Compartment-Vehicle-Routing-Problem.

„Wir nutzen bei allen Lösungsansätzen problemspezifisches Wissen, um die Umsetzung zu spezialisieren“, erläutert Heßler. „Bei den Branch-Cut-and-Price-Algorithmen liegt der Schwerpunkt auf der effizienten Lösung der Pricing-Probleme mit Labeling-Algo-

rithmen. Darüber hinaus wenden wir spezifische Branching-Regeln an, stärken die linearen Relaxationen mit gültigen Schnittebenen und fügen duale Ungleichungen zum Stabilisieren der Spaltengenerierungsverfahren hinzu. Die Branchand-Cut-Algorithmen nutzen auf die Probleme angepasste, bekannte Schnittebenen des Capacitated-Vehicle-Routing-Problems, problemspezifische Schnittebenen sowie neue heuristische und exakte Separationsverfahren. Umfangreiche Rechenstudien demonstrieren die Effektivität der Algorithmen.“

Dr. Jonas Rehn



© PicturePeople Mainz

geb. 1990

Promotion | 2018 – 2021 Rechtswissenschaften, JGU
Abschluss im Januar 2021, summa cum laude

Titel der Dissertation

Die Erwerbsobliegenheiten in der Privatinsolvenz

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. C. W. Hergenröder

Weitere Pläne

Praktisch tätig zu sein aber den Bezug zur Wissenschaft nicht zu verlieren



Die Privatinsolvenz ermöglicht überschuldeten Personen binnen drei Jahren ihre Verbindlichkeiten loszuwerden – allerdings nicht umsonst. Neben die „normalen“ Folgen einer Insolvenz, nämlich den Verlust des pfändbaren Vermögens, treten bestimmte Obliegenheiten. Insbesondere müssen Schuldner während des gesamten Entschuldungsverfahrens einer „angemessenen“ Erwerbstätigkeit nachgehen.

Streitfragen sind damit vorprogrammiert: Muss man seinen Arbeitsplatz zugunsten einer anderen Beschäftigung aufgeben, wenn man dort mehr verdient? Darf man bei Errei-

chen der Altersgrenze in den gesetzlichen Ruhestand gehen oder muss man weiterarbeiten, um höhere Einnahmen zu generieren? Welche Anstrengungen muss ein arbeitsloser Schuldner unternehmen, um in Lohn und Brot zu kommen?

Diese und andere Fragen hat Herr Rehn in seiner Arbeit systematisiert und die einzelnen Fallgruppen einer Lösung zugeführt. Er hat so erstmalig eine dogmatisch zufriedenstellende Gesamtkonzeption der Erwerbsobliegenheiten in der Privatinsolvenz erarbeitet.

Univ.-Prof. Dr. C. W. Hergenröder



Inhalt der Dissertation

Auch in unserer heutigen Rechtsordnung gilt im Wesentlichen noch der römisch-rechtliche Grundsatz »Geld hat man zu haben«. Doch was, wenn man es doch nicht hat? Die Überschuldung von Privatpersonen ist zu einem Massenphänomen unserer Gesellschaft geworden. Einen Ausweg bietet der Gesetzgeber überschuldeten Menschen mit dem Institut der Restschuldbefreiung. Doch die Möglichkeit sich sämtlicher Schulden entledigen zu können, soll dem Schuldner nicht anstrengungslos gewährt werden. Er muss hierzu unter anderem über mehrere Jahre eine »angemessene« Tätigkeit ausüben oder sich um eine

solche »bemühen« und darf keine »zumutbare« Tätigkeit ablehnen. Doch was bedeutet das für das Individuum konkret?

Herr Rehn untersucht in seiner Arbeit zunächst die Rechtsnatur und dogmatischen Grundlagen dieser »Erwerbsobliegenheiten«. Im Weiteren werden allgemeine Anforderungen entwickelt, die im Einzelnen von diesen Vorgaben betroffenen Lebensbereiche des Schuldners sodann systematisiert und in Fallgruppen einer konkreten und für die Praxis verwertbaren Lösung zugeführt.

Dr. Sebastian Schneider



© DAS ATELIER-Mainz

geb. 1986

Promotion | 2016 – 2020 Betriebswirtschaftslehre, JGU
Abschluss im April 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Managing Price-Related Word-of-Mouth: Empirical Studies about Consumer Price Discussions

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Frank Huber

Weitere Pläne

Erfolgreich in die Wirtschaft wechseln, die Bindung zu Forschung und Lehre halten und die Lücke zwischen Wissenschaft und Praxis stetig verkleinern



Herr Dr. Schneider unterstützt mich seit jeher zuverlässig und mit vollem Einsatz bei der Lehre und es ist eine enorme Bereicherung für den Fachbereich, dass er seit seiner Promotion einen eigenen Lehrauftrag angenommen hat. Obwohl seine Veranstaltungen als anspruchsvoll bekannt sind, erhalten sie hervorragende Bewertungen durch die Studierenden. Weiterhin zeigt er einen außergewöhnlichen Ehrgeiz in der Forschung. Neben verschiedenen Büchern konnte er bereits mehrere Paper in internationalen

Top-Journals publizieren. Seine Dissertation ist nicht nur inhaltlich hervorragend, sondern setzt auch methodisch neue Impulse im Bereich der multivariaten Analysemethoden. Alle beteiligten Gutachter und Prüfer haben seine Leistung einstimmig mit summa cum laude bewertet.

Mich freut es deshalb, ihm zur Würdigung seiner Dissertation durch den Wissenschaftspreis der Alfred Teves-Stiftung zu gratulieren.

Univ.-Prof. Dr. Frank Huber



Inhalt der Dissertation

Preise, das hat die Forschung aufgezeigt, sind das meistdiskutierte Thema zwischen Konsumenten. Dennoch ist das Phänomen der preisbezogenen Mundpropaganda weitestgehend unerforscht. Sebastian Schneider füllt diese Forschungslücke im Rahmen seiner Dissertation in drei Aufsätzen.

„Der erste Aufsatz fokussiert sich auf die veränderte Preiswahrnehmung eines Empfängers unter Berücksichtigung der individuellen Meinungsführerschaft und Innovationsfreude“, erläutert Schneider. Um die spezifischen Muster der Diffusion von Preisinformationen zu erkunden, untersucht der zweite Aufsatz positive und negative Absichten von Mundpropaganda sowie die Absicht, sie weiterzutragen, nachdem man in ein Gespräch über

Preise eingebunden war. Zudem berücksichtigt dieser Aufsatz die sozialen Beziehungen zwischen Sender und Empfänger der Botschaft und den individuellen Grad an Marktkennerschaft. Um Einblicke in kulturelle Unterschiede zu erlangen, vergleicht der dritte Aufsatz die US-amerikanische und chinesische Kultur bezüglich Preiswahrnehmung und Neigung zu Mundpropaganda als Ergebnis einer Preisdiskussion.

Übergeordnet stellt Schneider fest, „dass preisbezogene Mundpropaganda ein einflussreiches Werkzeug ist, um die Preiswahrnehmung von Konsumenten zu beeinflussen, das einzigartige Verbreitungsmuster und kulturelle Unterschiede aufweist“.

Dennis Marten M.A.



geb. 1986

Promotion | 2014 – 2020 Philosophie, JGU
Abschluss im November 2020, magna cum laude

Titel der Dissertation

Schuld und Sprache. Hermeneutische Überlegungen zu einer schuld- und leidensiblen Philosophie der Geschichte(n)

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Stephan Grätzel
PD Dr. habil. Peter Waldmann

Weitere Pläne

Das Thema meiner Arbeit weiterhin in Praxis umsetzen: Am liebsten als Bildungsreferent



Das Erstarren nationalistischer Tendenzen hat seine Gründe unter anderem in der noch nicht beendeten Aufklärung der Schuld. Nachdem die dafür notwendigen Zeitzeugen weitgehend nicht mehr leben, sucht Dennis Marten neue Wege einer Gedenkkultur durch Texte, insbesondere Gedichte von Paul Celan, die als er zeitlose Zeugnisse das Gedenkens an die Ermordeten des Nationalsozialismus versteht. Die Arbeit geht der Frage nach, wodurch und wie weit sich die Schuld in die Sprache sol-

cher Kunstwerke eingeschrieben hat und ob sie heute zur Stellvertretung der Zeugen werden können. Dazu werden die dialogischen Funktionen der Sprache in der Ansprache und Anklage herausgestellt und auf ihre geschichtliche Nachhaltigkeit hin untersucht. Die Arbeit ist philosophisch herausragend und gibt viele neue Anhaltspunkte für die Aufarbeitung deutscher Geschichte.

Univ.-Prof. Dr. Stephan Grätzel



Inhalt der Dissertation

Die Erinnerungskultur in Deutschland verändert sich, mühsam errungene Praktiken erstarren zunehmend zu Ritualen. Und die letzten Zeitzeug:innen der Shoah werden bald nicht mehr selbst sprechen können. Schlussstrich-Debatten, die mit geschichtspolitischen Relativierungen der NS-Verbrechen einhergehen, haben auch auf der politischen Bühne Hochkonjunktur und erinnern an den sogenannten Historikerstreit der 1980er Jahre.

Vor diesem Hintergrund formuliert Dennis Marten einen Vorschlag, der es ermöglicht, dass die Geschichten der Opfer des Nationalsozialismus einen integralen Teil der Lebensgeschichten der Nachgeborenen darstellen können. Grundlage ist eine Philosophie, die davon ausgeht, dass sich der

Mensch in einem Netz aus Geschichten bewegt, die aufgenommen und weiter erzählt werden können und mit narrativ tradierter geschichtlicher Schuld konfrontieren. Diesen Ansatz bezieht Marten auf ästhetische Fragestellungen, deren Fundament Emmanuel Levinas' Ethik der Stellvertretung ist.

Marten überträgt diese Theorie auf die Poetik und Dichtung Paul Celans: „Leser seiner Gedichte sind aufgerufen, eine Haltung zu entwickeln, mit der die anwesende Abwesenheit der Ermordeten aus dem Gedicht heraus in der Lebenswirklichkeit bezeugt werden kann – eine Haltung, die angesichts der oben skizzierten Problematik bitter nötig ist.“

Ronja Denker M.A.



geb. 1991

Studium | 2013 – 2017 Amerikanistik und Filmwissenschaft (B.A.), JGU
2017 – 2020 Translation (M.A.), JGU (FTSK Germersheim)
Masterabschluss im September 2020, Note: 1,3

Titel der Masterarbeit

These People are Cursed – Family Structures, Gender Representation, and Traumatic Experiences in David Robert Mitchell's *It Follows*, Robert Eggers's *The Witch*, and Ari Aster's *Hereditary*

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Jutta Ernst

Weitere Pläne

Ich will mich weiterhin der Filmwissenschaft widmen. Ob im Privaten oder im Beruflichen bleibt offen



Zeitgenössische amerikanische Horrorfilme setzen weniger auf physische Gewalt und Blutvergießen als auf emotionalen und psychologischen Horror im Familien- oder Freundeskreis. Wie Frau Ronja Denker in ihrer Masterarbeit nachweist, gehen damit Veränderungen in der Darstellung und Funktion weiblicher Charaktere einher. An der Schnittstelle von Amerikanistik,

Filmwissenschaft und Gender Studies angesiedelt, liefert die klar gegliederte Studie gewinnbringende Erkenntnisse für verschiedene Disziplinen und dokumentiert eindrucksvoll Frau Denkers Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit.



Univ.-Prof. Dr. Jutta Ernst

Inhalt der Masterarbeit

Der Horrorfilm gewinnt thematisch und bei der Abbildung der Genre-Archetypen stetig an Vielfalt. Die Gegenüberstellung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Filme unterstreicht, wie sehr die Thematisierung traumatischer Ereignisse, die Darstellung der Familienstrukturen und Repräsentation der Geschlechterrollen von Innovation zeugen.

„Die Filme beleuchten Familienverhältnisse und zwischenmenschliche Dynamiken, in denen die Protagonistinnen von übernatürlichen Einflüssen bedroht werden und die scheinbar geordneten Lebensumstände des gesamten Kollektivs beeinflussen“, erläutert Ronja Denker. „Die weiblichen Figuren, deren Traumata das Wirken der übernatürlichen Kräfte ermöglichen,

sind entweder in der Lage, Furcht und Gefahr entgegenzutreten, oder werden von den metaphysischen Mächten manipuliert und zu einer Gefahr für ihre Umgebung.“ Sie seien entweder unabhängig und forsch oder monströs und bedrohlich.

Die männlichen Charaktere, bedingt durch Misstrauen gegenüber dem Geschehen, scheiterten meist daran, sich dem Übernatürlichen zu stellen und ihr Umfeld davor zu schützen. „Sie sind fast ausnahmslos ignorant und hilflos.“ Denkers Analyse illustriert, dass das Genre für die Ergründung von Traumata, psychologischen Belastungen und die Erkundung zwischenmenschlicher Beziehungen auf narrativer und visueller Ebene relevant ist.

Jonas Riede M.A.



© Fotostudio Schloen-Köln

geb. 1994

Studium | 2016 – 2020 Konferenzdolmetschen (M.A.), JGU (Germersheim)
Masterabschluss im März 2020, Note: 2,5

Titel der Masterarbeit

Political Framing bei Fox News: Analyse der Klima- und Migrationsdebatte während der Präsidentschaft von Donald Trump

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Jutta Ernst
Dipl.-Dolm. Volker Raatz

Weitere Pläne

Höherer Auswärtiger Dienst, Beratung, Politik



Wie funktionierte *political framing* in den konservativen US-Medien während der Trump-Präsidentschaft? Dieser Frage widmet sich Jonas Riede in seiner Masterarbeit. Zunächst skizziert er sehr kenntnisreich das Entstehen einer rechtskonservativen Medienlandschaft anhand des Aufstieges von Fox News und erklärt ihre Bedeutung für den Rechtsruck der Republikanischen Partei, der in den 1990ern begann und letztlich den Boden für die Wahl Donald Trumps bereitete. Nach einer linguisti-

sehen Herleitung und Definition des Begriffes *framing* analysiert Herr Riede im folgenden anhand zweier wichtiger politischer Themen, der Migration und dem Klimawandel, wie der Sender Fox News durch *political framing* die innenpolitische Debatte in den USA entscheidend prägte. Seine aufschlussreiche Analyse ist ein wertvoller Beitrag sowohl zur US-Kulturwissenschaft als auch zur Sprachwissenschaft.

Dipl.-Dolm. Volker Raatz



Inhalt der Masterarbeit

Jonas Riede untersucht in seiner Arbeit politisches Framing beim US-Fernsehsender Fox News. Die dreiteilige Arbeit behandelt zunächst die Person des Medienmoguls Rupert Murdoch, der bis vor Kurzem an der Spitze von Fox News stand. Danach geht Riede näher auf den Sender ein und erläutert dessen Verortung in der US-amerikanischen Medienlandschaft. Darüber hinaus befasst er sich mit der Rolle der Alt-Right-Bewegung beim Wahlerfolg des vorigen US-Präsidenten Donald Trump.

Der zweite Teil der Arbeit widmet sich theoretischen Hintergründen des Framings, bevor der Autor im praktischen Teil zwei Meinungssendungen auf Fox News analysiert: eine zur Entscheidung Trumps, aus dem Pariser Klimaabkom-

men auszutreten, die andere zur Migrationsdebatte in den USA.

„Die Analyse der Videos konzentriert sich auf sprachliches Framing, also eine Methode, mittels Sprache das Wertesystem der Zuschauerinnen und Zuschauer zu aktivieren und gegebenenfalls zu beeinflussen“, erläutert Riede. Seine Untersuchung ergab, dass der rechtskonservative Sender in diesen Formaten zu diesem Zweck extensives Framing betreibt. „Zum Teil, indem die Beiträge Ängste und Zweifel schürten. Und die Moderatoren nutzten ihre Plattform dazu, Donald Trumps Entscheidungen zu rechtfertigen.“

Alina Hauch M.A.



© Privat

geb. 1994

Studium | 2013 – 2017 Germanistik und Kunstgeschichte (B.A.), JGU
2017 – 2021 Kunstgeschichte (M.A.), JGU
Masterabschluss im Januar 2021, Note: 1,2

Titel der Masterarbeit

Albrecht Dürer und die Humanisten. Zum Wechselverhältnis zwischen künstlerischen und politisch-historiographischen Konzepten im Heiligen Römischen Reich um 1500

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Matthias Müller
Dr. Sascha Köhl

Weitere Pläne

Den Zusammenhang zwischen Kunst, Humanismus und Nation in einer Dissertation weiter zu untersuchen



Welche Bedeutung besaßen Albrecht Dürer und seine Kunst in den nationalen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland, Italien und Frankreich in der Zeit um 1500? Diese Frage steht im Fokus der Masterarbeit von Frau Alina Hauch, die am Beispiel Dürers das Zusammenspiel zwischen humanistischen Gelehrten, Politikern und Fürsten sowie einem ehrgeizigen Kunstbetrieb in den kulturellen Zentren des frühneuzeitlichen deutschen

Reichs analysiert. Mit Hilfe eines Close readings sowohl der Schriftquellen als auch der Bildwerke gelingt so der Nachweis, dass die künstlerische Karriere Dürers und sein Aufstieg zu einem der berühmtesten Künstler seiner Zeit nicht losgelöst von den humanistischen Nationalkonzepten der politischen Elite im Reich betrachtet werden kann.

Univ.-Prof. Dr. Matthias Müller



Inhalt der Masterarbeit

Vom Ende des 15. Jahrhunderts an verstärkte das Interesse der Humanisten im Heiligen Römischen Reich an der eigenen Geschichte, Politik und Kultur. Als Antwort auf Schriften italienischer Gelehrter, welche die barbarische Herkunft der Deutschen betonten, begannen zahlreiche deutsche Humanisten, die eigene Vergangenheit zu untersuchen und sie in ihren Schriften in einem besseren Licht zu präsentieren. „Dazu wurden auch Bildwerke als Träger der nationalen Darstellung eingesetzt“, berichtet Alina Hauch, die diese Form der Inszenierung in ihrer Masterarbeit anhand der Zusammenarbeit von Albrecht Dürer, dem Nürnberger Maler und Druckgrafiker, und dem weitgereisten „Erzhumanisten“ Konrad Celtis für die Zeit um 1500 untersucht

hat. „Einerseits schuf Dürer Druckgrafiken für Celtis Schriften, die das humanistische Vorhaben unterstützen sollten“, erläutert Hauch. „Andererseits stand der Humanist ihm als Berater zur Seite.“

Dies zeige sich beispielsweise in Dürers berühmtem Selbstporträt von 1500, das zahlreiche Bezüge zu antiken Schriften aufweist. „Außerdem wurde Dürer selbst zur Projektionsfläche der Humanisten: Sie inszenierten den Nürnberger in Epigrammen als herausragenden deutschen Künstler, der selbst mit berühmten Malern der Antike oder des zeitgenössischen Italiens konkurrieren und sie überflügeln konnte.“

Marta Kovalova M.Mus.



© Mykola Korol

geb. 1992

Studium | 2007 – 2011 Musicalausbildung, Musikfachschule Iwano-Frankiws'k, Ukraine
2011 – 2016 Orchesterinstrumente (B.Mus.), Kharkiv National University of Arts, Ukraine
2017 – 2021 Orchesterinstrumente, Violine (M.Mus.), Hochschule für Musik Mainz
Masterabschluss im März 2021, Note: sehr gut

Betreuung

Univ.-Prof. Benjamin Bergmann

Weitere Pläne

Kreative Projekte schaffen und so meinen Beitrag zur Kultur leisten



Die Prämierung der herausragenden Abschlussarbeiten der Violinistin Marta Kovalova ist ebenso gerechtfertigt wie erfreulich, stellt sie doch exzellente Leistungen in den Mittelpunkt, die – wie selten – ein breites Spektrum künstlerischer Vielseitigkeit abbilden. Sowohl solistisch präsentierte sich Frau Kovalova überzeugend mit Violinkonzerten Mozarts und Schostakowitschs, als auch kammermusikalisch als Primaria

ihres exquisiten Glücksklee Quartetts, das bereits auf Wettbewerbserfolge und Radio-Mitschnitte zurückblicken kann. Charakteristisch tritt hier immer wieder ihr musikalisches Potential in Erscheinung, das nicht nur nach Perfektion, sondern auch kreativ nach individuellen Interpretationsansätzen sucht.

Univ.-Prof. J. Benjamin Bergmann



Zu den Leistungen

Das Studium an der Mainzer Hochschule für Musik (HfM) habe sie auf ein neues Niveau gehoben, sagt Marta Kovalova. „Es ermöglichte mir durch die Zusammenarbeit mit mehreren Musikern bei unterschiedlichsten Projekten eine vielfältige kreative Entwicklung, die sich in der künstlerischen Abschlussprüfung als Höhepunkt widerspiegelte.“

Unter der Leitung von Professor Benjamin Bergmann ergaben sich für die Violinistin mehrere Gelegenheiten, sowohl als Mitglied als auch als Solistin mit der Mainzer Musici aufzutreten. Bereits zu Beginn ihres Studiums gründete sie mit anderen Streicher:innen ein Quartett, aus dem mit Bergmanns Unterstützung das Glücksklee-Quartett hervorging. Als dessen Erste Gei-

gerin „durfte ich die HfM während des Studiums bei vielen Gelegenheiten vertreten, auch auf internationalen Bühnen“ – und zahlreiche Preise und Förderpreise entgegennehmen.

Kovalova war Mitglied im Jungen Ensemble Philharmonie (Spielzeit 2018/2019) und Praktikantin im Philharmonischen Staatsorchester Mainz (2019/2020). Seit 2018 ist sie Mitglied der Deutschen Philharmonie Merck 2020 gründete sie im Rahmen des hessischen Arbeitsstipendiums ihr Solo-Projekt „Ukra“, in dem sie ukrainische Volkslieder bearbeitet und aufführt (Gesang und Violine mit Effekten), die in naher Zukunft als Album erscheinen sollen.

Dr. Simon Felten



© PicturePeople GmbH & Co. KG.

geb. 1994

Promotion | 2016 – 2021 Mathematik, JGU
Abschluss im Januar 2021, summa cum laude

Titel der Dissertation
Log Toroidal Families

Betreuung
Dr. Helge Ruddat

Weitere Pläne
Ich werde als Postdoc die bisherigen Forschungsfragen vertiefen und neue erschließen



Dr. Simon Felten gelang es in seiner Promotion nachzuweisen, dass sich Hodgezahlen für Entartungsräume definieren lassen. Hodgezahlen sind fundamentale Kenngrößen zum Studium von kompakten komplexen Mannigfaltigkeiten. Diese wiederum sind in der Geometrie insgesamt von fundamentaler Bedeutung. Die berühmte und bis heute ungelöste Hodgevermutung aus den 1930er Jahren hat ebenfalls mit diesen Zahlen zu tun. Hodgezahlen für

Entartungsräume haben Anwendung beim Studium von Spiegelsymmetrie, einer tiefliegenden Dualität, welche von mathematischen Physikern in den frühen 1990ern entdeckt wurde. Die Ergebnisse von Simon Felten haben außerdem neue Methoden eröffnet, um komplexe Mannigfaltigkeiten zu konstruieren und zu klassifizieren.

Dr. Helge Ruddat



Inhalt der Dissertation

Punkte, Geraden und Kreise, aber auch Ebenen und kompliziertere Flächen sind Beispiele von Räumen, mit denen sich die algebraische Geometrie beschäftigt. „Die einfachsten und elegantesten Räume sind die glatten Räume, also solche, die keine Ecken, Spitzen oder Selbstschnitte haben“, sagt Simon Felten. „Die Hyperbel, die sich an die beiden Koordinatenachsen anschmiegt, ist also glatt, während das Koordinatenkreuz selbst nicht glatt ist, denn es gibt einen Schnittpunkt – eine Singularität, wie wir sagen – im Ursprung.“

Wer schon einmal eine Hyperbel von Hand ins Koordinatensystem eingetragen hat, wird wissen, dass es viel leichter ist, das Koordinatenkreuz zu zeichnen als die Hyperbel. Das, sagt

der Mathematiker, sei ein allgemeines Prinzip: „Wenn man einen konkreten Raum finden will, bekommt man oft leichter einen mit Singularitäten als einen ähnlichen, der glatt ist. Für viele nicht-glatte Räume ist es dann aber möglich, daraus einen glatten zu erhalten.“ Im Teilgebiet der Spiegelsymmetrie liefere das der sehr komplizierte Gross-Siebert-Algorithmus, der aber (noch) nicht verallgemeinert werden könne.

Das wichtigste Resultat seines Promotionsprojekts fasst Felten so zusammen: „dass viel allgemeiner (als bei Gross-Siebert) zu einem Raum mit Singularitäten ein ähnlicher glatter Raum existiert, auch wenn wir keinen Algorithmus kennen, der ihn berechnet“.

Dr. Stefan Baumgart



© Foto Rimbach Mainz

geb. 1990

Promotion | 2016 – 2020 Physik, JGU
2017 Fermi National Accelerator Laboratory, USA
Abschluss im Februar 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Effective Field Theories for Physics Beyond the Standard Model

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Matthias Neubert

Weitere Pläne

Produktinnovationen im Bereich der Künstlichen Intelligenz und der Augmented Reality zu entwickeln

» Das Standardmodell der Teilchenphysik beschreibt die Konstituenten der uns bekannten Materie und die Kräfte, die zwischen diesen Teilchen wirken, mit beeindruckender Genauigkeit. Dennoch bleiben einige Fragen offen, insbesondere die nach dem Ursprung der dunklen Materie im Universum und nach der Erklärung der Naturkonstanten. Um diesen Rätseln auf den Grund zu gehen, sucht man weltweit nach Hinweisen auf eine „neue Physik“ jenseits des Standardmodells.

Die Dissertation von Stefan Baumgart leistet auf diesem wegweisenden Gebiet Pionierarbeit. Es ist ihm gelungen, einen modellunabhängigen Formalismus zu entwickeln, mit dessen Hilfe sowohl die Zerfälle bisher unentdeckter Elementarteilchen als auch deren virtuelle Beiträge (als Quantenfluktuationen) zu hochpräzisen Messungen an Teilchenbeschleunigern theoretisch berechnet und analysiert werden können.

Univ.-Prof. Dr. Matthias Neubert

Inhalt der Dissertation

Das heutige theoretische Verständnis der fundamentalen Bausteine und ihrer Wechselwirkungen ist im Standardmodell der Teilchenphysik zusammengefasst. „Zahlreiche Phänomene des Mikrokosmos beschreibt es mit herausragender Genauigkeit“, sagt Stefan Baumgart. „Allerdings beantwortet es zum Beispiel nicht die Frage nach der Natur von dunkler Materie.“

Die im Standardmodell unerklärten Phänomene erforderten daher physikalische Modelle jenseits des Standards – bisher habe sich jedoch kein entsprechend konsistentes Bild der physikalischen Theorie ergeben. „Daher ist die Suche nach Abweichungen vom Standardmodell von zentraler Bedeutung. Ein geeigneter Formalismus sowohl zur Suche nach neuer Physik

als auch zur Beschreibung von Prozessen innerhalb des Standardmodells ist durch sogenannte effektive Feldtheorien gegeben.“

In seiner Doktorarbeit entwickelte Baumgart effektive Feldtheorien für die konsistente Beschreibung von Physik jenseits des Standardmodells. Seine Theorien wandte er auf Messergebnisse von Experimenten an Teilchenbeschleunigern wie dem Large Hadron Collider am CERN bei Genf an, um in den betrachteten Fällen die ersten mathematisch-konsistenten Erkenntnisse über die Physik jenseits des Standardmodells abzuleiten.

Dr. Mariia Filianina



© Viktor Timofeev

geb. 1992

Promotion | 2015 – 2021 Physik, JGU
Abschluss im Januar 2021, summa cum laude

Titel der Dissertation

Electric field-induced strain control of magnetism in inplane and out-of-plane magnetized thin films

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Mathias Kläui

Weitere Pläne

As a postdoc at Stockholm University, I continue my academic path, but now working in biophysics



Frau Filianina hat in einer exzellenten Arbeit gezeigt, wie man den Schaltvorgang von magnetischen Datenspeichern effizienter und damit energiesparender machen kann. Während die magnetische Speicherung von Informationen hoch effektiv und mit hoher Datendichte bei geringer Leistungsaufnahme erfolgt, benötigt das Schreiben der Daten konventionell viel Strom. Durch neuartige strominduzierte Drehmomente, die auf relativis-

tischen Spin-Bahn Wechselwirkungseffekten beruhen, kann die benötigte Energie für den Schaltvorgang drastisch reduziert werden. Wie in einer von Frau Filianina als Erstautorin hochrangig publizierten Veröffentlichung gezeigt, können diese Drehmomente durch elektrische Felder optimiert und damit die Schaltzeit und der Energieverbrauch minimiert werden.

Univ.-Prof. Dr. Mathias Kläui



Inhalt der Dissertation

All of us benefit from the rapidly developing information technology (IT). Today, we can send pictures all the way across the world in an instant and make sense of enormous amounts of data with the help of machine learning algorithms and artificial intelligence. There is, however, always a price to pay: manipulating information requires energy. Conventional methods to manipulate a bit of information suffer from significant energy dissipations. For example, 200 Google searches are equivalent to boiling one kettle of water and the energy consumption of the IT sector will continue to grow further. This is why it is of fundamental im-

portance to develop alternative, low-power approaches to manipulate the magnetic states, i.e. information bits in magnetic memory. During my PhD project I demonstrated that electric field-induced strain is a promising tool for energy efficient manipulations of nanoscale magnetic structures. It ensures reliable control of not only the static magnetic configuration, but also the magnetodynamic response of the system. This approach can potentially be combined with other means, for example spin torques, and implemented in more advanced device architectures.

Dr. Maria Theobald



© Privat

geb. 1990

Promotion | 2016 – 2020 Psychologie, JGU
Abschluss im März 2020, summa cum laude

Titel der Dissertation

Describing, predicting, and promoting self-regulated learning processes of university students

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Margarete Imhof

Weitere Pläne

Mit meiner Forschung weiter dazu beitragen Lernprozesse besser zu verstehen und effektiv zu fördern



Dr. Maria Theobald setzt mit ihren Arbeiten zum Selbstregulierten Lernen, Lernverhalten der Studierenden und didaktischen Methoden zur Förderung von Selbstregulation innovative theoretische und methodische Akzente für die Lehr-Lernforschung. Sie verknüpft in vorbildlicher Weise fundierte fachliche Expertise, wissenschaftliche Kreativität, Risikobereitschaft und forschungspraktische Sorgfalt. Das Promotionsprojekt belegt, dass Frau

Theobald sowohl in Teams als auch eigenständig sehr erfolgreich wissenschaftlich arbeiten kann. Ihre Arbeiten bieten zukunftsweisende theoretische Perspektiven für die Forschung zum selbstregulierten Lernen und liefern empirische Evidenz für Lehr-Lernszenarien zur Förderung von Selbstregulation in der Hochschule.

Univ.-Prof. Dr. Margarete Imhof



Inhalt der Dissertation

Die Fähigkeit, das eigene Lernen selbstständig zu organisieren und zu regulieren, ist entscheidend für ein erfolgreiches Studium. Ziel von Maria Theobalds Arbeit war es herauszufinden, welche Lernstrategien mit besseren Klausurnoten einhergehen, und wie man das selbstregulierte Lernen von Studierenden fördern kann.

„Die Ergebnisse meiner Arbeit verdeutlichen zum einen, dass es die Klausurnoten begünstigt, wenn man über das Semester verteilt lernt und den eigenen Wissensstand prüft“, berichtet Theobald. Doch nicht alle Studierende nutzten diese effektiven Strategien. Vor allem wenig gewissenhafte Studie-

rende mit schlechteren Abiturdurchschnittsnoten neigten dazu, weniger effektive Lernstrategien einzusetzen. Die Autorin erklärt aber auch, dass man selbstreguliertes Lernen fördern kann. „Eine Metaanalyse über eine Vielzahl von Studien ergab, dass ein entsprechendes Training die Lernstrategien, die akademischen Leistungen und die Motivation Studierender deutlich verbessern“, sagt sie. „Die Erkenntnisse meiner Arbeit zeigen daher Wege auf, wie man die Selbstregulation fördern und allen Studierenden die Chance auf ein erfolgreiches Studium eröffnen kann.“

Dr. Matthias Pick



© Andrea Schombara, Mainz

geb. 1988

Promotion | 2014 – 2021 Wirtschaftswissenschaften, JGU
Abschluss im August 2021, summa cum laude

Titel der Dissertation

Die körperschaftsteuerliche Organschaft im Spannungsfeld des supranationalen und bilateralen Rechts – Eine Untersuchung der Tatbestandsvoraussetzungen am Maßstab der Diskriminierungsverbote

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Roland Euler

Weitere Pläne

Spannenden Bilanzierungsfragen in der Praxis zuwenden

» Die grenzüberschreitende Besteuerung von Konzernen ist komplex, da das Körperschaftsteuergesetz, das EU-Recht und die Doppelbesteuerungsabkommen kaum aufeinander abgestimmt sind. Herr Pick analysiert die Frage, ob die Voraussetzungen, die das deutsche Steuerrecht für eine Konzernbesteuerung formuliert, mit den europarechtlichen Grundfreiheiten und den abkommensrechtlichen Dis-

kriminierungsverboten zu vereinbaren sind. Er zeichnet dabei die wechselvolle EuGH-Rechtsprechung präzise nach und arbeitet dabei die grundlegenden Wertungen, die mit der Niederlassungsfreiheit einhergehen, sorgfältig heraus.

Univ.-Prof. Dr. Roland Euler

Inhalt der Dissertation

Unbeschadet vorsichtiger Schritte hin zu einer grenzüberschreitenden Öffnung, bleibt die körperschaftsteuerliche Organschaft, also die Einkommensgemeinschaft zwischen zwei Unternehmen, im Kern binnenorientiert. „Damit steht das deutsche Organschaftsrecht nicht nur im Kontrast zur zumeist multinationalen Konzernwirklichkeit, sondern auch im Verdacht, gegen die im Unions- und Abkommensrecht normierten Diskriminierungsverbote zu verstoßen“, stellt Matthias Pick fest.

Aufbauend auf einer tiefgehenden Analyse der Anforderungen der EU an eine grenzüberschreitende Konzernbesteuerung untersuchte er, inwieweit die einzelnen Tatbestandsvoraussetzungen

zur Begründung eines Organkreises mit der Niederlassungsfreiheit in Einklang stehen. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Vereinbarkeit des Organschaftsrechts mit den zuvörderst für Drittstaaten-Sachverhalte relevanten abkommensrechtlichen Diskriminierungsverboten. „Deren Relevanz wird neben den geradezu omnipräsenten unionsrechtlichen Grundfreiheiten bisweilen verkannt.“

Wie die Untersuchung zeigt, erweisen sich die bisherigen Reformen des deutschen Gesetzgebers kaum als geeignet, die Organschaft in ihrer Gesamtheit mit den Vorgaben des supranationalen und bilateralen Rechts in Einklang zu bringen.

Dr. Davina Höll



© FOTOPROFI Tübingen

geb. 1985

Promotion | 2015 – 2017 Deutsche Philologie/Neuere Deutsche Literatur,
Eberhard-Karls Universität Tübingen
2017 – 2020 American Studies, JGU
Abschluss im November 2020, summa cum laude
2015 – 2016 in Elternteilzeit

Titel der Dissertation

Das Gespenst der Pandemie. Politik und Poetik der Cholera in der Literatur des
19. Jahrhunderts

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Mita Banerjee
Univ.-Prof. Dr. Norbert W. Paul

Weitere Pläne

Interdisziplinäres Forschen und Lehren, hochschulpolitisches Engagement, Verbindung
von Theorie und Praxis



Frau Höll untersucht am Beispiel der Cholera als „Gespenst“ in der amerikanischen, britischen und deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts, dass sich Literatur und Medizin in gleichem Maße bemühen, den Ursprung der Cholera sichtbar zu machen. Die Arbeit untersucht die je spezifischen Mittel, mit denen Schriftsteller:innen und Wissenschaftler:innen diesen Ursprung zu ergründen suchen: sie spürt dem „Mikroskop“ in der Literatur ebenso nach wie der „Spekulation“ in

medizinischen Texten. Sie versteht die Unsichtbarkeit der Cholera als Motor der Innovation in Literatur und Medizin. Damit überwindet Frau Höll die Trennung zwischen Geistes- und Naturwissenschaften und zeigt die vielfältigen Synergien auf, die sich aus deren Verbindung ergeben.

Univ.-Prof. Dr. Mita Banerjee



Inhalt der Dissertation

Die Cholera war die große Pandemie des 19. Jahrhunderts. „Als menschlich-medizinische Grenzerfahrung war sie wissenschaftliche Triebkraft, politischer Destabilisierungsfaktor und Herausforderung allgemeinsprachlicher und poetologischer Vermittlung“, sagt Davina Höll.

An der Schnittstelle von Literaturwissenschaft und Medizingeschichte zeigt Hölls Dissertation am Beispiel von literarischen Texten des 19. Jahrhunderts aus Deutschland, Großbritannien und den USA, dass die traumatische und tabubehaftete Erfahrung der Cholera im Modell des Gespenstes Eingang in die zeitgenössische Literatur gefunden hat. Mittels kulturhistorisch gerahmter Textanalysen aus der wissenspoetologischen Perspektive nimmt die Studie

die Wechselwirkungen von Lebenswelt und Literatur in den Blick und legt so genuine Strategien der Sagbarmachung des Unsagbaren offen. Am Beispiel des Ausnahmezustands pandemischen Erlebens zeigt sie, wie eng wissenschaftliche, politische, gesellschaftliche und kulturelle Diskurse miteinander verwoben sind und welche Rolle Kunst und Literatur insbesondere in Krisenzeiten bei diesen Austauschprozessen spielen. Die Studie sensibilisiert auf diese Weise für die Interdependenz unterschiedlichster Wissensformationen und ist ein Plädoyer für inter- und transdisziplinäres Denken und Forschen.

Hyemi Jung M.Mus.



© The Brandon Photography

geb. 1990

Studium | 2010 – 2014 Vocal Music (B.Mus.), College of Music, Kyung-Hee Universität, Seoul, Süd-Korea
2015 – 2017 Voice (M.Mus.), Hochschule für Musik Mainz
2017 – 2019 Konzertexamen Gesang, Hochschule für Musik Mainz
Konzertexamen im Oktober 2019, mit Auszeichnung bestanden

Titel des Abschlusskonzerts

Die Oper „La clemenza di Tito (Die Milde des Titus)“
von Wolfgang Amadeus Mozart

Betreuung

Univ.-Prof. Thomas Dewald

Weitere Pläne

Erfahrungen auf vielen verschiedenen Bühnen zu sammeln und Nachwuchs zu fördern



Die Mezzosopranistin Hyemi Jung verfügt über eine sehr wohlklingende Stimme, die in allen Lagen mit ungewöhnlichem Glanz und Durchschlagskraft überzeugt. Ihr weitgespanntes Repertoire reicht von Opern und Oratorien des Barock, der Klassik und der Romantik bis hin zur Moderne, wobei ihre große Liebe auch der Liedgesang ist. Ihr Streben nach Sicherheit für Stil und Interpretation, ihr unbedingter Wille zu musikalischen Höchstleistungen sind beispielhaft. Hyemi Jung gastiert häufig bei interna-

tional hochrenommierten Ensembles. Sie feierte große Erfolge u.a. bei Konzerten von Barock Vokal, dem Theater Rudolstadt und in Bergamo. In Sebastian Günhes Mainzer Inszenierung von „La clemenza di Tito“ begeisterte sie in der Rolle des „Sesto“ Publikum und Rezensenten mit einer atemberaubenden Stimmtechnik und bezaubernder Bühnenpräsenz. Mit dieser Partie legte Hyemi Jung ihr Konzertexamen äußerst fulminant und eindrucksvoll ab.

Univ.-Prof. Thomas Dewald



Zu den Leistungen

Die 1791 komponierte Oper „La clemenza di Tito“ (Die Milde des Titus) von Wolfgang Amadeus Mozart sorgte für Irritationen: „Gerade erst hatte man die Französische Revolution und die Inhaftierung der Monarchen im Nachbarland erlebt, da konfrontierte Mozart ein adliges Publikum mit einem Herrscher, der mordbereite Verräter begnadigte und ein abstraktes Ideal über das machtpolitisch Vernünftige stellte“, umreißt Hyemi Jung die damalige Lage.

„Wir interpretierten diese Oper modern und verfolgten als Regiethema einen politischen Ansatz. Im Mittelpunkt der Inszenierung standen die Fragen: Was ist Milde? Wie wirkt sie, was steckt hinter einem gromütigen Lächeln?

Die Sekretärin Vitellia hasst den narzisstischen Spitzenpolitiker Tito, da er ihr keinerlei Aufmerksamkeit schenkt. Tito ist nur an seiner hübschen Visagistin Servilia interessiert. Sesto begehrt Vitellia, die ihm ihre Liebe für Titos Tod verspricht. Servilia weist Tito ab, woraufhin der sich doch um Vitellia bemüht. Sestos Anschlag auf Tito misslingt, der gescheiterte Attentäter wird zum Tode verurteilt. Tito gerät in einen tiefen Konflikt zwischen seinen eigenen Interessen und seinem Wirken nach außen. Er entscheidet sich, Sesto und Vitellia zu begnadigen, aber für den Moment nachdem die Scheinwerfer erlöschen, hat Tito andere Pläne.“

Mathilde Uhlig M.Mus.



geb. 1988

Studium | 2009 – 2014 Orchesterinstrumente, Klarinette (B.Mus.), Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin
2015 – 2018 Orchesterinstrumente, Klarinette (M.Mus.) an der Hochschule für Musik und Theater Rostock und der Hochschule für Musik Mainz
2018 – 2020 Konzertexamen, Hochschule für Musik Mainz
Konzertexamen im Juli 2020, mit Auszeichnung bestanden

Titel des Abschlusskonzerts

Johannes Brahms – Klarinettenquintett h-moll, op. 115
Johann Sebastian Bach – Suite Nr. 5 c-moll für Violoncello solo (arrangiert für Bassklarinette solo)
Aaron Copland – Konzert für Klarinette und Streichorchester

Betreuung

Univ.-Prof. Felix Löffler

Weitere Pläne

Musikalisch und menschlich offen und auf der Suche bleiben und weiterhin seltenes Repertoire für die Bassklarinette entdecken und etablieren



Mathilde Uhlig – ein Mainzer „Hochschulgewächs“ mit vielfachem musikalischem Engagement – hat im Juli 2020 mit der Teilprüfung Kammermusik ihr Konzertexamen mit Auszeichnung abgeschlossen. Für diese Teilprüfung wagte sie die Übertragung der fünften Cello Suite von Johann Sebastian Bach auf die Bassklarinette. Außerdem überzeugte sie und ihr Streichquartett mit dem Klarinettenquintett von Johannes Brahms. Zuvor begeisterte sie zusammen mit dem Hochschulorchester mit

Aaron Coplands anspruchsvollem, wunderbar vielseitigem Klarinettenkonzert. In der ersten Teilprüfung wurden neben der Klarinettensonate von Joseph Horowitz einer der Meilensteine der Kammermusik – Béla Bartóks Kontraste – zu gehör gebracht.

Zurzeit unterrichtet Frau Uhlig Studierende der Hochschule für Musik im Nebenfach Klarinette. Demnächst wird sie eine Stelle im Philharmonischen Orchester Bremerhaven antreten.

Univ.-Prof. Felix Löffler



Zu den Leistungen

Die Suiten von Johann Sebastian Bach für Violoncello-Solo gehörten für Mathilde Uhlig „schon immer zu den beeindruckendsten Werken überhaupt“. Als Klarinetistin treffe man aufgrund der verhältnismäßig späten Entwicklung des Instruments selten auf barocke Komponisten, sagt sie. Die Suite Nr.5 c-moll auf der Bassklarinette zu erarbeiten, sei daher eine besondere Entscheidung und eine Herzensangelegenheit gewesen. „Gleichzeitig war es eine ungeahnte Herausforderung, die für ein Streichinstrument komponierten Details auf mein Instrument zu übersetzen.“

Auch das Klarinettenquintett h-moll op. 115 von Johannes Brahms zähle

für sie zu den spannendsten Aufgaben für Klarinettenisten. „Schließlich ist man doch sowohl das fünfte Mitglied im Streichquartett als auch klarer Außenseiter und Solist in einem“, schildert Uhlig. „Mit dem Quartett zu verschmelzen und zu atmen gehört für mich zu den außergewöhnlichsten musikalischen Erlebnissen. Das Klarinettenkonzert von Aaron Copland mit Streichorchester und Harfe mit vielen meiner Mitstudent*innen unter der Leitung von Professor Wolfram Koloseus darzubieten, war eine besonders große Ehre und Freude und wird mir immer in Erinnerung bleiben.“

